

Das Frauenaußenlager Hamburg-Wandsbek

Am 31. August 1944 kamen über 500 Frauen aus dem Konzentrationslager Ravensbrück zur Zwangsarbeit nach Wandsbek. Für ihre Unterbringung waren im Frühjahr 1944 auf dem Werksgelände der Hamburger Drägerwerke in der Ahrensburger Straße 162 drei Baracken errichtet worden. Bei den Frauen, die von der SS als politische Gegnerinnen eingestuft wurden, handelte es sich vorwiegend um Polinnen und Russinnen, aber auch Sloweninnen, Französinen, Belgierinnen, Niederländerinnen, Deutsche und Tschechinnen waren unter ihnen.

Sie wurden in der Gasmaskenproduktion der Drägerwerke und in den letzten Kriegswochen bei Aufräumarbeiten im zerstörten Hamburg eingesetzt.

Im April 1945 erreichten weitere Frauen aus dem Außenlager Helmstedt-Beendorf das Lager Wandsbek. Einige von ihnen wurden kurz vor Kriegsende noch in das Außenlager Hamburg weitertransportiert, wo britische Soldaten sie am 5. Mai 1945 befreiten. Die meisten Frauen aus dem Lager in Wandsbek wurden durch das Schwedische Rote Kreuz gerettet. Sie fuhren am 1. Mai 1945 mit dem Zug von Hamburg nach Padborg in Dänemark und von dort weiter nach Schweden.



Helena Igerc, Überlebende des Lagers Wandsbek, nach der Befreiung.

Stefan Romey: Ein KZ in Wandsbek, Zwangsarbeit im Hamburger Drägerwerk. Hamburg 1994, S. 56

Nach der Ankunft in Hamburg kamen wir in ein kleines neben Lager von Neuengamme, da standen nur drei Holzbaracken vor dem Lager eine durch Bomben beschädigte Fabrik, auch da wurden wir von der SS wie nach strengen SS Methoden behandelt um bewacht, auch in der Fabrik jeden Tag sehr früh auf stehen um 6 Uhr marsch zur Arbeit bis 11 Uhr Abends Nach der Ankunft ins Lager mussten wir Stunden lang auf dem Appellplatz stehen bis es einmahl der SS eingezogen ist uns abtreten zu lassen eben so in der Früh zum schlafen war sehr wenig Zeit. Ja gab es fast jede Nacht auch bei Tagen Fliegeralarme die Baracken wurden durch Bomben geschaubert, wir viel Angst mussten wir noch da durch stehen die Bomben sind herunter gesaut die Flieger abgehossen und abgefallen wie die Flieger, schrecklich was der Mensch alles zusammen bringt um sich gegen sie zu verhalten. Ein paar Tage vor unserer Ankunft wurde eine Klein erhängt Ihr wurde Kibolische vor geworfen, eine Lehre für alle, die Arbeit Pflichtbewusst zu verrichten. In dieser Fabrik wurden Gasmasken hergestellt und noch viele andere Utensilien, ich arbeite eine Zeitlang bei Hof oder ausen Isolone, da gibts keine warmen bei jedem Wetter oft war bis zur Haut keine Kleider zum auswechseln, mein Gott ich weiß nicht wie konnten wir dies alles aus halten. eines Tages kam ich in die Fabrik zur einer Maschine da musste ich Füller für Masken auf die Stochigkeit kontrollieren es war eine anstrengende und sorgfältige Arbeit. Das Leben im Lager war sehr schwer jeder Tag war länger zu essen immer weniger von zu Hause ganz abgeschmitten

Im Januar 1987 verfasste Helena Igerc folgenden Bericht über ihren Aufenthalt im Frauenaußenlager Wandsbek.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Französische Häftlinge des Frauenaußenlagers Hannover-Limmer nach der Befreiung in Bergen-Belsen 1945. Sie hatten gemeinsam mit den Frauen des Lagers Wandsbek Ende August 1944 das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück in Richtung Neuengamme verlassen.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme